№. 285. Dienstag, den 3. Mai. 1859.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Das Abonnement für Mai und Juni beträgt Rtl. 1. — per Post Rtl. 1. 4 Sgr. — Bestellungen bitten wir direct zu richten an die Expedition der Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Die von der Akademie der Wissenschaften hierselbst getroffene Wahl des ordentlichen Professors der Anatomie an der hiesigen Universität, Dr. Reichert, zum ordentlichen Mitgliede der Akademie zu bestätigen.

Bei der am 2. Mai fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 119. Königlicher Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 79,286 und 92,132; 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 25,560. 32,773 und 61,655.

23 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1982. 3378. 3698. 3767. 4972. 16,695. 18,486. 19,236 21,932. 30,552. 31,949. 34,322. 36,816. 37,629. 47,035. 52,170. 53,922. 62,229. 64,526. 77,137. 79,595. 84,940 und 88,087.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1573. 9703. 10,582. 12,774. 15,782. 17,540. 17,444 19,231. 22,444. 29,227. 29,271. 30,308. 32,525. 43,669. 46,472. 46,487. 50,687 50,803. 53,239. 54,537. 56,417. 56,486. 60,706. 63,540. 64,185. 64,477. 64,652. 65,889. 66,105. 66,993. 68,074. 68,092 68,177. 72,120. 72,327. 76,800. 79,018. 81,155. 81,469. 85,014. 87,727. 89,720. 90,190. 90,442. 90,648 und 92,427.

60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 578. 4750. 5163. 6849. 7245. 7255. 8024. 8232. 9055. 10,402. 13,545. 16,461. 21,436. 22,349. 23,296. 23,831. 24,155. 24,291. 24,840. 28,748. 29,835. 32,652. 33,291. 34,465. 36,420. 36,595. 37,225. 43,442. 43,789. 47,523. 48,212. 50,035. 50,642. 52,033. 53,361. 54,042. 56,297. 63,022. 64,633. 64,732. 64,817. 66,865. 67,629. 67,837. 68,732. 69,888. 71,181. 73,682. 77,024. 77,895. 78,571. 79,104. 82,793. 83,326. 86,767. 91,525. 91,599. 92,452. 92,715 und 94,779.

(W. T. B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien 1. Mai. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz" meldet, daß Behufs der Zeit erforderlichen Concentrirung der Civil- und Militärgewalt, Erzherzog Ferdinand Max seiner Mission als General-Gouverneur des Lombardisch-Venetianischen Königreichs bis auf Weiteres in Gnaden enthoben, und General Giulay mit derselben betraut worden ist. Zu dessen Stellvertreter ist der General der Kavallerie, Wallmoden ernannt worden Als Ad latus des Landes-General-Kommandos in Verona ist für Civilsachen Statthalter Burger designirt. Vom Kriegsschauplatze ist heute nichts Neues eingetroffen.

Frankfurt a. M., 1. Mai, Nachmittags. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bern vom heutigen Tage hätten die Oesterreicher Pallenza, Arona und Intra am Lago maggiore besetzt. Die sardinischen Truppen hätten sich zurückgezogen. Von den auf dem Langensee liegenden sardinischen Dampfern seien auf Befehl des Schweizer-Generals Bontemps die Flaggen eingezogen worden. Der französische Gesandte überreichte dem Bundesrath ein Manifest, in welchem die Haltung Frankreichs dargelegt wird.

Dresden, 2. Mai. Das neueste „Dresdner Journal" meldet: die Bundesversammlung hat heute in einer außerordentlichen Sitzung die Mittheilung Oesterreichs über den Ausbruch des Krieges in Italien entgegengenommen und einstimmig beschlossen, ihren Dank für diese Mittheilung auszusprechen und dieselbe einem Ausschuß zur gutachtlichen Berichterstattung zu überweisen.

Bern, 2. Mai. Heute hat die Eröffnung der Bundesversammlung stattgefunden. Der Präsident hielt bei dieser Gelegenheit eine patriotische Rede. Der Bundesrath verlangt die Genehmigung der Neutralitätserklärung, der bisherigen Truppenaufgebote, die Ermächtigung zu weiteren Vertheidigungsmaßregeln, einen unbedingten Kredit zu Anleihen und Ernennung des Oberfeldherrn. Der österreichische Gesandte überreichte das Kriegsmanifest.

London, 2. Mai. Gestern ist der Premier-Minister des Königreichs Sachsen hier eingetroffen. Der Prinz Georg von Sachsen wird heute in Southampton eintreffen. — Einem Gerüchte nach richten die Oesterreicher ihren Marsch nach Alessandria.

Paris, 1. Mai. Das Cirkularschreiben des Grafen Walewski enthält eine Darstellung der Sachlage und sagt unter Anderem: Man habe es nicht zugeben können, daß eine Großmacht Piemont, welches den Schlüssel zum Alpenübergange habe, bedrohe. Der Kaiser habe keinen persönlichen Ehrgeiz und scheide seine Ansichten nicht von denen seiner Alliirten. Er hege die feste Hoffnung, daß England in der Haltung beharren werde, welche die Kombination gestattet, den Kontinent vor der Wirkung eines Kampfes zu bewahren. Rußland werde dasselbe Ziel verfolgen. Die Unparteilichkeit der Vermittelung, wovon Preußen den Beweis gegeben, sei ein sicherer Bürge, daß es nichts vernachlässigen werde, um die Krisis zu beschränken. Graf Walewski wünscht, daß die anderen deutschen Mächte sich nicht irre führen ließen durch die Erinnerung an eine von der jetzigen verschiedene Epoche. Frankreich begreife nicht, wie Deutschland seine Sicherheit bedroht glauben könne. Es hoffe, daß die deutschen Staatsmänner bald einsehen würden, daß es nur von ihnen abhänge den Krieg zu begrenzen.

Paris, 1. Mai. Ein hier eingegangenes Telegramm aus Turin meldet, daß der König von Sardinien zur Armee abgegangen ist, daß die Oesterreicher Novara besetzt haben und ihren Marsch nach Vercelli nehmen.

Auf dem Boulevard äußerst geringes Geschäft. Die 3pCt. wurde zu 61, 30 gehandelt.

♂ Die Pflicht der Regierung.

Wir schreiben diese Zeilen unter dem Eindruck der Nachricht des „Morning Herald" vom 30. April, nach welcher der Abschluß eines Vertrages zwischen Frankreich und Rußland auf nur eine müßige Erfindung ist. Aber wir bekennen auch, daß dieser Eindruck ein äußerst geringfügiger ist. Officiellen Versicherungen oder Ableugnungen des Französischen Cabinets irgend einen Glauben beizumessen, fällt keinem verständigen Menschen in ganz Europa mehr ein. Wir haben keine Veranlassung. Russischen Worten eine größere Glaubwürdigkeit zuzuschreiben. Wer nicht aus unüberwindlicher Angst vor jedem muthigen Entschlusse, vor jeder männlichen That sich gegen die wahre Gestalt unserer Lage blind machen will, muß, wenn er die Geschichte Europas seit jenen Tagen, da Alexander I. mit Napoleon I. den Tilsiter Frieden vereinbarte, sich vor die Seele stellt, und wenn er dann mit ruhigem Blicke die offenkundig vorliegenden Thatsachen der letzten Wochen vergleicht, mit absoluter Nothwendigkeit zu dem Schlusse kommen, daß zwischen Alexander II. und Napoleon III. das vollkommenste Einverständniß herrscht, und daß beide längst über die Beute einig sind, die sie nach der Niederwerfung Oesterreichs und der Schwächung und Demüthigung Deutschlands und Preußens mit einander theilen wollen. Ob darüber schriftliche Verträge in dieser oder jener diplomatischen Form oder ob nur mündliche Verabredungen getroffen sind, ist vollkommen gleichgültig. Napoleon greift Oesterreich nicht an, ohne in einem festgesetzten Falle der Cooperation Rußlands sicher zu sein, und Rußland sagt seine Cooperation nicht zu, ohne daß ihm vorher ein Lohn auf unsere Kosten versprochen ist. Jeder von uns weiß, daß mit dem Gelingen dieser Pläne, von denen man wohl ahnt, bis zu welcher Riesengröße sie anschwellen können, Preußen und mit ihm Deutschland vernichtet wäre.

Wir sprechen nicht davon, welches Gefühl der Gedanke an solche Dinge in der Brust eines jeden deutschen Mannes hervorrufen muß, und doch wäre so unendlich viel davon zu reden. Aber in diesem so unsäglich verhängnißvollen Augenblicke muß das Wort kurz und die That rasch sein. Darum erinnern wir nur ganz einfach an die unermeßlich hohe, aber auch unermeßlich schwere Pflicht, die der Geist, der die Schicksale der Völker lenket, gerade jetzt auf die Schultern unserer, der Preußischen, Regierung gelegt hat. Wir erinnern an sie, nicht weil wir meinen, daß sie der Regierung unbekannt wäre, sondern weil wir selber sie klar erkennen müssen, damit wir in der rechten Weise den Männern beistehen können, denen das ganze Volk ein Vertrauen entgegenbringt, wie es ehrender und verpflichtender nicht gedacht werden kann. —

Die Pflicht der Regierung ist scharf und bestimmt begränzt durch die wahren Interessen des deutschen Volkes und durch die unwandelbaren Gesetze der Gerechtigkeit.

Allerlei aus Berlin.

Berlin, Ende April.

Merkwürdig, was sich in diesem Jahre alles für Frühling ausgiebt! so auch dieser April. Ein widerwärtiger regentriefender Junge, der mit kaltem Athem uns alle und jede erhoffte Osterfreude vor der Nase wegbließ, die kaum hervorgequollenen grünen Blätter mit grämlichem Blick so einschüchterte, daß sie sich wieder scheu in ihre Knospenhüllen zurückzogen und über unsere, nach dem reinen Himmelsblau sehnsüchtig schauenden Häuptern eine graue Wolkendecke als unliebsames Gezelt ausbreitete. Was haben wir für warme Erwartungen von den späten Ostertagen gehegt, dem an der Schwelle des Mai stehenden 24. April, der erst wieder im Jahr 2206 n. Chr. den Auferstehungstag mit sich führen wird, für uns voraussichtlich ein zu später Termin, den wir — Schreiber und Leser — wohl verschlafen dürften? Selbst mit den Regenstunden war's in den Festtagen nicht abgethan, auch der ausgebliebene Weihnachtsschnee drängte sich in das österliche Grün und der Abend des „Grünen Donnerstags" wurde zu einem rothen, der unsere Feuerwehr mobil machte und erst eine Entwaffnung eintreten ließ, als man gewahr wurde, daß das, was man für irdisches Feuer gehalten, ein himmlisches Nordlicht sei — der Verkündiger einer bösen Zeit, die als schwertklirrender Krieg in die friedliche österliche Feier hineinschritt. Die meteorologische Kriegserklärung war da, die politische dürfte aber diesmal schon vorher fix und fertig gewesen sein. Die Ereignisse gehen nicht mehr den langsamen Schritt, wie vor 50 Jahren, — sie fliegen mit der Schnelle der Locomotive und des electrischen Telegraphenfunken vorwärts. Während wir zu berichten im Begriff sind, was geschehen, ist das Geschehene längst veraltet. Die jüngste Vergangenheit und die Gegenwart verschwindet unaufhaltsam unter der Feder des Correspondenten und will dieser vollständig seine Pflicht erfüllen, muß er zum Seher der Zukunft werden. Zweierlei nur erscheint aus- und andauernd: Das Perpetuum mobile der französischen Europa-Civilisatoren und das widerwärtige Wetter.

Nachdem unsere beiden Sommertheater es bedacht, wie es gut sei, wenn sie bedacht wären, haben die Herren Deichmann und Wallner ihre Armeen gegen Wind und Wetter mit Dach und Wänden geschützt, den weitere bewaffnete Neutralität gegen die rücksichtslose Thermometerversunkenheit aber den pelzbesitzenden Zuschauern überlassen, als der erstgenannte Bühnenlenker am kalten Palmsonntag, der zweite am nicht wärmeren Ostersonntag die Pforten ihrer sommerlichen Musenlogis öffneten. Unsere Aerzte erschöpfen sich seitdem in Danksagungen gegen die beiden Theaterherrscher für die Vermehrung ihrer Katharr-, Rheuma- und Gichtpatienten und haben in Betracht der ihnen dadurch zugewiesenen Mehreinnahme sich zuvorkommendst erboten, die armen Mimen, die was die weibliche Hälfte betrifft, in gezwungener Toilettenentblößung vorzugsweise zu Opfern des Klimas bestimmt, gratis zu kuriren. Der Friedrich-Wilhelmstädtsche Director hat übrigens heute bereits den Umständen Rechnung getragen und seine Coulissen nebst dazu gehörigem Personal wieder ins „Wintertheatralische" übersetzt, seine übereilten Sommer-Ideen aber nicht als Motiv eingestanden, sondern als Grund angegeben, „daß die am ersten Mai ihre Productionen beginnende englische Pantominengesellschaft die Sommerbühne zu ihrem Maschinenspuk herrichten müsse." Der Krieg, der in der Luft schwebt, ist übrigens auch am Ostersonntage zwischen den beiden Sommertheatern ausgebrochen und zwar wegen „Sanssouci." Frau Louise Mühlbach hat eine ihrer Erzählungen in den dramatischen Destillir-Kolben gebracht und daraus ein vaterländisches Lustspiel: „Ein Vormittag in Sanssouci" präparirt, das sie dem Lustspieldestillateur Görner in Hamburg vor längerer Zeit zur Aufführung übersandt haben will. Herr Görner soll das Fabrikat so schmackhaft gefunden haben, daß er es sofort, wenn auch nicht aufführte, so doch — nachfabricirte und es dem Publikum mit der Etikette: „In Sanssouci" darbot. Dieses letztere tischte die Friedrich-Wilhelmstadt als Osterschmauß ihren Gästen, Louisens Product Herr Wallner seinen Gästen, Louisens Gatte Herr Dr. Mundt heute aber dem Gesammtpublikum als piquante Pastete in der Vossischen Zeitung die Mittheilung auf, daß die Staatsanwaltschaft auf seine Denunciation gegen Görner wegen „Plagiats und unrechtmäßiger Aneignung" Sanssouci's eingegangen sei. Ein „Durcheinander", ähnlich dem gegenwärtig gährenden politischen. Schließlich sei bemerkt, daß beide dramatisch Erzeugnisse sich nur einer mäßigen Theilnahme zu erfreuen hatten, für die sie sich auch noch bei unserm „Alten Fritz", der darin aufzutreten, von der Polizei-Censur nach längeren Anständen die Bewilligung erhielten, bedanken mögen.

Die Königlichen Theater erfreuen sich allabendlich gedrängt voller Räume, die kalte Temperatur draußen drängt die Leute, wohlthätig afficirende Schwitzbäder zu suchen, mit welchen zugleich trefflicher Augen- und Ohrenschmaus verbunden. Für jenen sorgt Nadejda Bagdanof, die aus Neapel zum viertenmale zu uns geflatterte und abermals mit italienischer Enthusiasten-Rabbia von den Balletfreunden begrüßte nordische Silphyde. — Für die Opernfreunde vereinigt ihre Theilnahme sich in Ander aus Wien, der gestern zum Erstenmale als Raoul auftrat, und in den großartigen Sturmscenen des vierten Akts, Beifallsstürme vor den Lampen hervorrief.

Das Kroll'sche Theater hat Trauer angelegt über den Verlust der italienischen Wundergeigerinnen, der schönen Schwestern Ferni, die fünfundzwanzigmal den Riesensaal mit der elegantesten Elite des Berliner Publikums füllten. An die Stelle der „keuschen Marmorbilder" trat oder hüpfte eine Tänzerin, die keck und stolz genug sich „Fleur" nannte, von der Polizei aber gepflückt, d. h. entfernt wurde, ehe der Sturm sie entblättert. Die Personage, die vor einigen Jahren auf der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne wegen ihrer ungebräuchlichen Toiletten-Nudität ausgepfiffen wurde, wagte es, sich abermals bei Kroll in einem „naturgemäßen" Costüm zu zeigen, vor dem ehrbare Zuschauer mit Gattin und Töchtern Reißaus nahmen. Der Name, den die Dame führt, ist in jeder Hinsicht eine Usurpation. Als ungetaufte Jungfrau hieß sie in Wien „Schlesinger", dann „Karlitzky", wurde dann zur „verehelichten Drechslergesellin Löffler", und übersetzte dies in den Aehnlichkeitsklang „Lafleur", vom dem sie zuletzt nur „Fleur" übrig behielt, als welche sie jetzt, wie der Berliner sagt — alle geworden. — Ein anderer — ganz anderer — und größerer Verlust, den wir seit längerer Zeit schon fürchteten, hat sich für diesmal glücklicher Weise noch vertagt. Johanna Wagner heirathet und wird dennoch vorläufig der Bühne verbleiben. Heute tritt sie vor ihrer Vermählung und vor ihrem halbjährigen Urlaub zum letzten Male auf und zwar in der von ihr wie man zu sagen pflegt geschaffenen Rolle der furchtbaren Lady Macbeth in Tauberts sanfter Oper. Johanna geht und — die Abgeordneten kehren wieder, sie kehren wieder und immer wieder in die alte schlechte Akustik ihres Kapitols zurück. Mehr kann ich bis jetzt darüber nicht verrathen, — ohne Zweifel aber werden die Leser dieser Zeitung sich wundern, daß ein Berliner Journalist in so kriegerischen Zeiten noch über so viel friedliche Gegenstände schreiben kann. Wollens schon versuchen, so lange noch der Faden hält!

F. T.

Die Gerechtigkeit gestattet ihr nicht, durch Ueberredung oder Gewalt Verträge aufrecht zu erhalten, welche über die Rechte eines Dritten abgeschlossen sind. Es ist also nicht erlaubt, das italienische Volk mit Berufung auf irgend welche rechtswidrigen Verträge daran zu hindern, daß es das Joch fremder oder einheimischer Despoten abwerfe, um endlich zu einem wahrhaft freien Staatsleben zu gelangen.

Aber ein freier Staat wird nicht gegründet, wenn das Italienische Volk nur die Gewaltherrschaft wechselt, um — bewußt oder unwußt, vertragsmäßig oder thatsächlich, sich zum Werkzeuge des mächtigsten und unternehmendsten Abenteurers auf dem Erdballe zu machen. Die Herrschaft eines muthwilligen Friedensbrechers, eines zu jeder ihm Vortheil versprechenden Gewaltthat bereiten Despoten in irgend einem Lande zu dulden, sind wir durch kein Gebot der Gerechtigkeit verpflichtet. Allerdings respectiren wir die Freiheit anderer Völker auch in dem Falle, wenn sie es für gut finden, sie einem Tyrannen vor die Füße zu legen, und wir denken viel zu hoch von der Würde der Freiheit, als daß wir meinten, sie denen schenken zu können, welche zu dumm oder zu feig oder zu leichtsinnig sind, um sie durch tapferes und redliches Bemühen sich zu erarbeiten. Wir fragen vielmehr in einem solchen Falle nur, ob die fremden Tyrannen etwa auch **unserer** Freiheit gefährlich sind, und wenn sie es offenkundig und ganz unleugbar sind, dann erst meinen wir, es sei um unseres eigenen wahren Interesses willen die Pflicht unserer Regierung, die drohende Gefahr von unseren Grenzen abzuwenden.

Aus diesen Gründen haben wir es nie für die Pflicht der Preußischen Regierung, ja, wir haben sie nie für berechtigt gehalten, die Oesterreicher, oder den Herzog von Modena, oder den König von Neapel aus Italien zu vertreiben, und eben so wenig steht ihr ein Recht zu, Frankreich um seines jetzigen Kaisers willen mit Krieg zu überziehen, so lange derselbe uns selbst nicht bedroht. Sobald er aber in Italien hineinbricht, um sich zum Herrn dieses Landes zu machen und dann mit den Kräften desselben und gar im Bunde mit unserm Feinde im Osten das geschwächte Oesterreich und das, wenn es thatenlos zugesehen hätte, entehrte Deutschland zu seinen Füßen zu legen: dann ist unsere Regierung in gleichem Maße berechtigt und verpflichtet, ein so ungeheures Attentat mit dem am sichersten wirkenden Mittel, das heißt mit den schnellsten und kräftigsten Schlägen niederzuschmettern.

Sie ist zu einem solchen Kampfe berechtigt und verpflichtet, durch Grundsätze eines Rechtes, welches so unwidersprechlich klar ist, daß es keiner Feststellung durch Vertrag oder positives Gesetz bedarf. Und doch ist auch durch ein positives Gesetz den Staaten des deutschen Bundes diese Verpflichtung auferlegt, denn der 47. Artikel der wiener Schlußacte schreibt ausdrücklich vor, daß, wenn ein Bundesstaat in seinen außer dem Bunde gelegenen Besitzungen angegriffen oder auch nur bedroht wird, der Bund zu gemeinschaftlichen Vertheidigungsmaßregeln und zu jeder Art von Theilnahme und Hülfsleistung verpflichtet ist, sobald er in jenen Angriffen oder Bedrohungen eine Gefahr für das Bundesgebiet erkennt.

Oesterreich ist durch den Krieg, den Napoleon III. provocirt hat, in seinen Italienischen Besitzungen von vornherein bedroht; es wird in denselben angegriffen sein, wenn die Franzosen den Ticino überschreiten. Unsere Regierung weiß so gut wie wir, daß mit dem nicht zu streiten ist, der in jener Bedrohung und in solchem Angriffe **nicht** eine Gefahr für das Gebiet deutschen Bundes erblickte.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordneten-Haus.

(44. Sitzung den 2. Mai.)

Präsident Graf Schwerin. Anfang 10½ Uhr. Am Ministertische: Fürst von Hohenzollern, v. Auerswald, Flottwell, v. Bonin, v. Patow, Graf Pückler, Simons, v. Bethmann-Hollweg.

Vor Uebergang zur Tagesordnung nimmt der **Kriegsminister** das Wort: „Meine Herren! Die Staatsregierung hat in der Sitzung vom 28. v. M. dem hohen Hause den Standpunkt dargelegt, von welchem aus es nothwendig erschien, am 20. v. Mts. für die drei Armee-Corps, welche das Haupt-Bundes-Contingent Preußens bilden, die **Kriegsbereitschaft** anzuordnen. Die politischen Verhältnisse haben sich inzwischen so gestaltet, daß es die Regierung für ihre Pflicht erachtet hat, diese Maßregel jetzt auch auf die **übrigen sechs Armee-Corps** auszudehnen. Die nöthigen Anweisungen zur Ausführung dieser Maßregel sind bereits ergangen. Die Regierung beschränkt sich für jetzt darauf, Ihnen dies mitzutheilen, sie behält sich indessen vor, dem Hause **in kürzester Frist** eine auf die jetzige Lage der Dinge näher eingehende Vorlage zu machen."

Es folgt die Annahme des Gesetzes, betreffend die **eheliche Gütergemeinschaft** in der Provinz Westfalen nach dem Antrage der Commission; sodann Petitions-Berichte.

Eli Samter in Berlin beantragt **Abänderung des Juden-Eides**; die Kommission schlägt Tagesordnung vor. Abgeordneter **Fliegel** befürwortet die Petition. Er wisse aus seiner richterlichen Praxis, daß Juden sich nur schwer zum Schwören entschließen und es sei ihm öfters vorgekommen, daß Juden ihm erklärt hätten, sie fühlten sich durch die vorgeschriebenen Eidesformen in ihrem Gewissen verletzt. Abgeordneter Dr. **Veit**: die Kommission habe keineswegs die Wichtigkeit des Gegenstandes verkannt. Petent habe aber seinen Antrag in so flüchtiger Weise gestellt und so wenig Material zur Begründung desselben beigebracht, daß die Kommission nur deshalb die Tagesordnung beantrage. Aus seiner eigenen Kenntniß könne er mittheilen, daß von sämmtlichen jüdischen Gemeinden des Landes ein wohlbegründeter mit theologischer Gelehrsamkeit wohlausgestatteter Antrag zur Abänderung des Juden-Eides an die Regierung vorbereitet werde. Der Antrag der Kommission wird angenommen. Die folgenden Petitionen werden ohne Diskussion nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Es folgt der fünfte Petitionsbericht der Gemeinde-Commission. Eine große Zahl von Grundbesitzern im Reg.-Bez. **Gumbinnen** bittet um ein Gesetz zu einer gleichberechtigten Kreisvertretung mit dem adeligen Besitze nach der Besteuerung. Ohne Diskussion wird einem frühern Beschlusse analog, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung und als Material bei der von ihr in Aussicht genommenen Revision der Kreis-Vertretungs-Verhältnisse überwiesen. — Eine Beschwerde von vier Einsassen aus dem Reg.-Bezirk **Marienwerder**, zu welcher die Kommission Tagesordnung beantragt, giebt zu einer Diskussion Anlaß, an welcher Mitglieder der Rechten und Linken Theil nehmen. Von Mitgliedern der Rechten wird das Bedauern ausgesprochen, daß sie die Redner der andern Seite nicht hätten verstehen können; das Gleiche wird bezüglich der Redner der Rechten von der Linken behauptet. Auf der Journalistentribüne blieb die ganze Debatte unverständlich. Die Tagesordnung wird angenommen. — Alle übrigen Petitionen sind ohne jedes Interesse.

Den letzten Petit.-Bericht, der voraussichtlich zu längeren Verhandlungen Anlaß geben wird, behält Präs. Graf **Schwerin** für die nächste Sitzung vor. Indem der Präs. für diese nächste Sitzung die Tagesordnung feststellt, bemerkt er: „Es wird wohl nicht lange mehr unseres Bleibens hier sein; wenn wir die uns heute in Aussicht gestellte Vorlage der Regierung (über auswärtige Politik) erledigt haben werden, wird unsere Arbeit voraussichtlich zu Ende sein; ich werde daher bei der Auswahl für die Tagesordnungen so verfahren, daß ich das nehme, dessen Erledigung mir ein Interesse zu haben scheint. Ich bitte, daß die Herren, welche noch besondere Wünsche haben, mir dieselben mittheilen." — Schluß der Sitzung 2½ Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 10 Uhr; Tagesordnung: Petitionsberichte. — Vorher wird die Vorlage der Regierung erwartet.

Der Bericht der Finanzcommission über die Grundsteuer-Vorlagen wird heute oder morgen verlesen und festgestellt. Nach der schließlichen Eröffnung des Grafen Schwerin kommt derselbe im **Plenum nicht** mehr zur Berathung.

Deutschland.

-M.- **Berlin**, 2. Mai. Wie ich mit Bestimmtheit erfahre, wird die Vorlage an die Kammern wegen Placirung einer neuen Anleihe im **Betrage von 30 Mill. Thlr.** am Mittwoch 4. Mai, eingebracht werden.

Von dem bekannten Staatsrechtslehrer **H. B. Oppenheim** wird soeben eine Broschüre ausgegeben: „Deutsche Begeisterung und Habsburgischer Kronbesitz." Dieselbe ist im Verlage von Huber in Berlin erschienen und gehört zu dem besten der neuen Flugschriften. Eine nähere Mittheilung über dieselbe behalte ich mir vor.

Das Gerücht von einer Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser von Rußland (man sagt in Tilsit) erhält sich und machte an der heutigen Börse einen guten Eindruck.

Berlin, 2. Mai. Der neapolitanische Gesandte am hiesigen Hofe, Prinz von Carini, ist von Paris, der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg von Marienwerder, der russische General der Infanterie v. **Birkoff** von Genf, der russische Wirkl. Staatsrath Fürst Alex. **Wassiltschikoff** und der russische Wirkl. Staatsrath Fürst **Leonid Galitzin** sind von Paris hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant v. **Schlegell**, mit der Führung des 7. Armee-Corps beauftragt, ist nach Münster, der Kais. Russische Wirkliche Staatsrath und Hofmeister Sr. Maj. des Kaisers, Graf v. **Nesselrode**, nach Paris, der Kais. Russ. General v. **Malzoff** nach Petersburg und der Kais. Oesterreichische Legations-Rath und General-Consul v. **Grüner** nach Leipzig abgereist.

Berlin, 3. Mai. Der heutige „Staats-Anz." enthält folgenden Erlaß vom 30. April 1859 — die zeitweilige Nichtertheilung von Auslands-Pässen und Entlassungs-Urkunden betreffend: Nachdem durch die Allerhöchsten Ordres vom 20. und 29. d. Mts. die Kriegsbereitschaft der Armee angeordnet worden, bestimmen wir hierdurch unter Hinweisung auf den §. 19 des Gesetzes vom 31. Dezember 1842 (No. 2319), daß Auslands-Pässe, Heimathscheine und Entlassungs-Urkunden an militair- und landwehrpflichtige Personen bis auf Weiteres nicht ertheilt werden dürfen."

Berlin 1. Mai. (B. B.-Z.) Seitens der Regierung ist die **Armirung der Rheinfestungen** angeordnet worden. Die Einwohner haben sich auf längere Zeit, wie es heißt auf 1½ Jahre, zu verproviantiren oder die Stadt zu verlassen.

Die von uns zuerst gebrachte Nachricht, daß die Regierung von der Kammer die Ermächtigung zur Aufnahme einer **Anleihe** fordern werde, wird jetzt auch von den officiösen Federn bestätigt. Der betreffende Antrag ist bereits in den nächsten Tagen zu erwarten. — Wie man uns mittheilt, ist der **Französische Gesandte** in Stockholm, Mercier, nach Paris berufen worden, um über die Verhältnisse am Schwedischen Hofe Bericht zu erstatten. Einem in der Stadt verbreiteten Gerüchte zufolge soll Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent zu einer **Zusammenkunft** mit dem **Kaiser von Rußland**, die entweder in Warschau oder in Myslowicz stattfinden würde, heute Morgen abgereist sein.

Wien, 30. April. Die erste der bereits früher telegraphisch mitgetheilten Finanz-Verordnungen lautet wörtlich:

„**Kaiserliche Verordnung vom 28. April 1859**, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit bezüglich der Besteuerung des Einkommens an Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen eine Aenderung in den bisherigen diesfälligen Bestimmungen festgesetzt wird.

Ich finde Mich nach Vernehmung Meiner Minister und nach Anhörung Meines Reichsrathes veranlaßt, im Nachhange zu Meinem Patente vom 3. September 1858 über die Ausschreibung der direkten Steuern für das Verwaltungsjahr 1859 zu bestimmen, daß fortan nach dem 30. April 1859 von den fällig werdenden Zinsen von Staats-, öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen, mit Ausnahme derjenigen, die aus Anlehen herrühren, bei deren Aufnahme die Steuerbefreiung zugesichert wurde, die Einkommensteuer nicht mehr auf Grundlage von Bekenntnissen, sondern gleich unmittelbar durch die zur Auszahlung dieser Zinsen berufenen landesfürstlichen Kassen, mit dem für die dritte Klasse des Einkommens festgesetzten Prozente, ohne Rücksicht auf die Eigenschaft des Besitzers und die Höhe des Zinsbetrages zu bemessen und in Abzug zu bringen ist.

Ein Landes- oder Kommunalzuschlag zu dieser gleich unmittelbar in Abzug kommenden Steuer hat jedoch nicht einzutreten.

Insoferne von den bezeichneten Zinsen die Steuer auf Grundlage von Bekenntnissen bereits für das ganze Jahr 1859 vorgeschrieben sein sollte, so ist über Anlagen der Steuerpflichtigen die diesfällige Steuervorschreibung zu berichtigen und der davon vielleicht auch schon für den zweiten Semester 1859 eingezahlte Steuerbetrag sammt Zuschlägen zurück zu vergüten.

Mein Minister der Finanzen und Mein Minister des Innern sind mit dem Vollzuge dieser Verordnung beauftragt.

Wien, den 28. April 1859. **Franz Joseph** m. p."

Wien, 1. Mai. Die heutige Morgenausgabe der amtlichen „Wiener Zeitung" enthält einen beruhigenden Artikel hinsichtlich der über den Kampf beim Uebergang über den Ticino in Wien circulirenden Gerüchte, die „jeder Thatsächlichkeit entbehren." Das Publikum werde von allen kriegerischen Ereignissen „rasch, vollständig und wahrheitsgetreu in Kenntniß gesetzt werden." — „Die kriegerischen Operationen" — schließt die „Wiener Ztg." — „eines Heeres bringen es mit sich, daß es von der Möglichkeit, telegraphische Rapporte machen zu können, zeitweilig abgeschnitten ist. Wenn demungeachtet **telegraphische** Nachrichten — offenbar vom **anderen** Lager aus, dem die Benutzung einer Telegraphenleitung zu Gebote bleibt, hieher in die Oeffentlichkeit gelangen: muß es der unbefangenen Kritik überlassen bleiben, den — theilweise absichtlich entstellten, zum mindesten aber von der Parteiansicht getrübten Inhalt derselben der nothwendigen Sichtung zu unterziehen." —

Wien, 1. Mai. Ein officiöser Artikel der „Wiener Ztg.", welcher sich an den Inhalt des Manifestes anlehnt enthält u. A. folgende Stelle: „Ferner war es der mächtige Aufschwung, das helle Emporlodern aller verwandschaftlichen Sympathieen in den deutschen Bruderstämmen, das Gefühl der Gemeinschaftlichkeit bei den verbündeten Kabinetten, die in der Sache Oesterreichs von Anfang an die gemeinsame Sache Deutschlands gefährdet erkannten, es waren die aufrichtigen wohlwollenden Bemühungen zweier stammverwandten Großmächte, den von allen ersehnten Frieden zu vermitteln, was uns die freudige Bürgschaft dafür bot, daß Oesterreich im entscheidenden Augenblicke nicht allein stehen, daß ihm wie der Rath so die That — sagen wir es immerhin — seiner natürlichen Alliirten nicht vorenthalten bleiben werde.

— (W. Z.) Der Adel des Herzogthums Schlesien hat sich erboten für den Bedarf der k. k. Armee freiwillig und unentgeldlich taugliche Dienstpferde zu stellen.

Dieses, von der loyalen und opferwilligen patriotischen Gesinnung des Adels Schlesiens in höchst erfreulicher Weise Zeugniß gebende Anerbieten wird mit dem Ausdrucke vollster Anerkennung und mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß wegen der Ausführung desselben das Geeignete veranlaßt wird.

Wien, 1. Mai. Die „Wiener Ztg." enthält ferner 1. Eine Proklamation des **Wiener Gemeinderaths**, worin die Bewohner Wiens aufgefordert werden zu den Waffen zu greifen und das Vaterland zu vertheidigen. 2. Einen **Hirtenbrief** des Fürst-Erzbischof von Wien Cardinalpriester Joseph Othmar. Nach ausführlicher Schilderung der Schrecken eines Krieges und der Notwendigkeit, ihn zur Vertheidigung des Vaterlandes und zur Ehre Gottes zu führen, werden darin an die Gemeinden und an die Priester der Gemeinden verschiedene Verordnungen erlassen. „Je größer," heißt es darin, „die Entscheidung ist, welche auf der blutigen Wage des Krieges schwebt, desto inniger und ausharrender müssen wir den Herrn anflehen, damit er nicht unserer Sünden, sondern seiner Barmherzigkeit gedenke und uns Hilfe sende von seinem heiligen Berge. In jeder dem öffentlichen Gottesdienst gewidmeten Kirche ist dies Hirtenschreiben an dem auf den Empfang desselben zunächst folgenden Sonntage zu verlesen, wobei es dem Eifer des Priesters überlassen bleibt, nach dem Bedürfnisse der versammelten Gemeinde Erklärungen und Ermahnungen daran zu knüpfen. Hierauf ist das heilige Meßopfer bei ausgesetztem hochwürdigstem Gute darzubringen; nach Vollendung desselben sind die beiliegenden Gebete andächtig zu sprechen und Nachmittags ist eine Betstunde zu halten.

Ferner hat jeder Priester an allen Tagen mit Ausnahme der Feste erster und zweiter Klasse, an welchen es die Vorschriften des Ritus nicht gestatten, bei der heiligen Messe das für die Zeit des Krieges bestimmte Gebet anzufügen. In jeder Pfarrkirche sind täglich nach der Pfarrmesse die beifolgenden Gebete zu verrichten. Am Schlusse des nachmittägigen Gottesdienstes sind fünf Vater unser und Ave Maria sammt dem Glaubensbekenntnisse wie gewöhnlich zu beten und hierauf die zwei beigefügten Gebete zu verrichten. Bei den besonderen Andachten, durch welche während des Maimonates die seligste Jungfrau verehrt wird, sind nicht nur jedesmal die mehrerwähnten Gebete zu verrichten, sondern es ist auch diese ganze fromme Feier Gott mit der Meinung aufzuopfern, daß durch die Fürbitte seiner gnadenreichen Mutter den Feinden des Friedens und der Gerechtigkeit Einhalt gethan werde. Endlich ist im Laufe des Monats Mai von jeder Pfarrkirche aus nach einem nahen Gotteshause, dessen Bestimmung dem Pfarrvorsteher überlassen bleibt, ein feierlicher Bittgang zu halten. **Ausgenommen** sind die innerhalb den Linien Wiens gelegenen Pfarren, welche Ich zu einem von der Metropolitankirche ausgehenden Bittgange vereinigen werde.

Uebrigens sind die Gläubigen bei jeder Gelegenheit zu ermahnen, auch durch andere Andachtsübungen, dann durch Werke der Buße und Wohlthätigkeit den göttlichen Schutz für die Sache der Kirche und des Vaterlandes zu erflehen. Unser Herz muß rein und unser Eifer lebendig und anhaltend sein, dann wird der Herr thun, wie er verheißen hat, und wer suchet, der wird finden und wer klopfet, dem wird aufgethan werden. Amen.

Gegeben zu Wien, am Sonnabende der Osterwoche, den 30. April 1859.

Joseph Othmar."

England.

London, 29. April. Das russisch-französische Bündniß wird heute von den meisten Blättern zuversichtlich ins Fabelreich verwiesen. Der ministerielle „Herald" äußert sich über diesen Punkt, wie folgt: „Wahrscheinlich besteht irgend ein geheimes Einverständniß zwischen Rußland und Frankreich, aber wir denken doch nicht, daß die von der „Times" gegebene Darstellung der Verträge die richtige ist. Eines der pariser Journale läugnet den Abschluß einer Offensiv- und Defensiv-Allianz ab, und wir haben Grund, zu wissen, daß der russische Premierminister unserer Regierung die stärksten Versicherungen ertheilt hat, daß kein Uebereinkommen eingegangen worden sei, welches die Interessen Englands in irgend einer Weise berühren könnte. Niemand wird den Beherrschern unabhängiger Staaten das Recht abstreiten wollen, mit anderen Mächten Verträge zu schließen, und den eigentlichen Inhalt eines geheimen Vertrages zu ermitteln, wird immer schwer sein. Aber wahrscheinlich ist die Thatsache nicht. Es wäre ein höchst unweiser Schritt von Rußland, dem österreich-französischen Kampfe einen europäischen Charakter zu geben; und sich freiwillig in einen solchen Brand zu verwickeln, wäre von einem Staate, der sich in den Umständen Rußlands befindet, Tollheit zu nennen."

— Jetzt erst erfährt man, daß Rußland und Frankreich vor ein bis zwei Monaten gleichzeitig bei einem der größten hiesigen Landkartenhändler für je 500 £ Karten und Pläne der englischen Küsten und Festungen, so wie der britischen Mittelmeer-Stationen bestellt hatten. Verwundert über die Größe dieser Bestellung, hatte sich dieser Landkartenhändler verpflichtet gefühlt, der Admiralität Anzeige zu machen, ohne daß diese jedoch Einsprache gegen die Ausführung der Ordre erhoben hätte. Vor ungefähr drei Wochen kam eine ähnliche Bestellung im Betrage von 300 £ von der spanischen Regierung, und gestern wieder eine von je 500 £ von Frankreich und Rußland. Letztere umfaßte überdies die Karten aller Häfen und Küsten Indiens. Nun ist allerdings die Admiralität nicht zu tadeln, daß sie der Ausführung dieser Aufträg

kein Hinderniß in den Weg legte, denn in einem solchen Falle wären die gewünschten Karten auf indirectem Wege bezogen worden.

London, 30. April. Aus Woolwich wird gemeldet, daß die Thätigkeit im dortigen Arsenale seit den letzten Tagen eine ungeheure geworden ist, daß ganze Schiffsladungen voll Geschütze und Kriegsbedarf nach Malta und Korfu versandt werden, daß nach diesen beiden Festungen und nach Gibraltar im Laufe dieses Monats je 100 schwere Belagerungs-Geschütze nebst 100,000 Geschossen abgeliefert worden sind. Die Regierung hat angefangen, Transportschiffe zu miethen. Ein Theil der Canalflotte ist aus Cork, wo sie seit Wochen vor Anker lag, abgesegelt, andere Schiffe dieses Geschwaders wurden von verschiedenen Stationen einberufen. Es ist somit gewiß, daß dieses Geschwader concentrirt wird, um, aller Wahrscheinlichkeit nach, den Canal und die heimischen Küsten zu bewachen.

— (K. Z.) Zum Kapitel der Kriegs-Nachrichten gehört allenfalls noch, daß aus verschiedenen großen Städten des Landes Petionen an die Königin abgegangen sind, um die Bildung von Freiwilligen-Corps zu gestatten, und daß eine Unmasse von Vorschlägen zur Bildung derselben in Umlauf gesetzt sind.

— Die Times bleibt auch heute dabei, daß das angeblich am Charfreitage unterzeichnete Schutz- und Trutz-Bündniß zwischen Frankreich und Rußland „wesentlich wahr" sei.

— Der Schraubendampfer „Böotia", so wird aus Liverpool geschrieben, ist von französischen Agenten gemiethet worden, um Kohlen von Süd-Wales nach Brest zu führen, und mehrere mit Frankreich und Rußland in Verbindung stehende Häuser der londoner City haben ebenfalls den Auftrag erhalten, Kohlen jeder Qualität in beliebigen Häfen und zu jedem Preise aufzukaufen. Darüber soll nun die Frage entstanden sein, ob England als neutraler Staat im Falle eines Krieges den kämpfenden Mächten Kohlen liefern dürfe. In früheren Kriegen wurde die Kohle nicht zu den Kriegs-Erfordernissen gerechnet, doch habe sich dies, nach der Behauptung Vieler, vielleicht geändert, seit die Dampfer eine so hervorragende Stellung eingenommen haben. Die Entscheidung wird abzuwarten sein, doch ist nicht gut abzusehen, weshalb Weizen, Mehl u. dgl. weniger als Steinkohle zu den Kriegsbedürfnissen gezählt werden sollten. Einstweilen ist Salpeter, Flachs und Hanf stark im Preise gestiegen.

— In der offiziellen Erklärung Rußlands an das Englische Cabinet, äußerte sich nach dem „Morning Herald" die Russische Regierung noch, daß, wenn Rußland einen Vertrag abgeschlossen hätte, der einen Angriff auf Oesterreich zum Zwecke habe, es dem Kampfe einen Europäischen Charakter geben und sich selbst in eine falsche Stellung bringen würde. Rußland habe aber durchaus keinen Beweggrund, in Italien zu interveniren.

Frankreich.

Paris, 29. April. Aus Toulon vom 27. April wird berichtet, daß sechs sardinische Dampfer im dortigen Hafen eintrafen, um Truppen aufzunehmen und nach Genua zu schaffen. Am Morgen des 27. April fuhren fünf Infanterie-Regimenter nach Genua ab, drei Linien-Regimenter trafen an demselben Tage in Toulon ein, und das 6. Jäger-Regiment wurde erwartet. Der Algesiras, der Truppen nach Genua brachte, traf wieder in Toulon ein; die Mannschaft bestätigte, daß die Franzosen mit unbeschreiblichem Jubel in Genua empfangen wurden.

Paris 30. April. Das Pays enthält folgende Mittheilung: „Es ist nicht schwer, zu errathen, zu welchem Zwecke die österreichischen Agenten die falsche Nachricht von dem Abschlusse eines Schutz- und Trutzbündnisses zwischen Frankreich und Rußland in Umlauf gesetzt haben. Man wollte ohne Zweifel zwischen den Cabinetten von London und Paris Mißtrauen erregen. Die intimen Beziehungen, welche zwischen Frankreich und Rußland bestehen, sind der Diplomatie nicht unbekannt. Die russischen Armee-Corps, die nach den südlichen Grenzen auf dem Marsche sind, haben, man kann dieses leicht errathen, ebenfalls keine Gefühle, die der französischen Politik feindlich sind; es ist aber vollständig unrichtig, daß bei dem Stande der Fragen und der Dinge Rußland irgend einen Antheil an dem Kriege nehmen wird!"

— Die Telegraphen-Beamten in Paris und wahrscheinlich auch in verschiedenen anderen Theilen von Frankreich sind angewiesen worden, keine Depesche weiter zu verbreiten, welche auf irgend eine Truppenbewegung Bezug hat. — Die Alpen-Armee heißt von jetzt an officiel: „italienische Armee."

Belgien.

Brüssel 30. April, Abends. Wie die „K. Z." eben erfährt, wird nach Ablauf der Osterferien, welche mit dem 2. Mai zu Ende gehen, den Kammern ein Gesetzentwurf wegen Abschluß einer Anleihe von 25 Millionen Francs unterbreitet werden.

Italien.

In Turin hatte man am 26. April im Stadthause eine Liste aufgelegt, wo diejenigen, welche französische Officiere unentgeltlich in Quartier nehmen wollten, zur Unterschrift aufgefordert wurden. Am anderen Morgen waren bereits für 1300 Officiere Unterzeichnungen erfolgt. Der Präsident des Senates, Marchese Alfieri, stellte seinen Palast dem Marschall Canrobert und dem gesammten militärischen Gefolge desselben zur Verfügung. Die Besitzer von Pferden und Maulthieren boten ihre Reit- und Zugthiere meistens unentgeltlich dem Kriegs-Ministerium an.

Rußland.

Petersburg, 28. April. Die deutsche Petersburger Zeitung (das Organ der kais. Akademie, welches halb officiös ist) schreibt über die italienische Angelegenheit:

Daß Oesterreich in seiner Erbitterung gegen die Italiener diese möglichen Folgen lieber will, als ein mögliches, wirklich freies Italien, läßt sich leicht denken; für Europa ist der Fall ein ganz anderer. Europa muß wünschen, daß den Schäden Italiens abgeholfen werde, ohne daß eine wesentliche Präponderanz Frankreichs daraus hervorgehe. Noch mehr als dieser Grund erbittert die Mächte Europas das völlig undiplomatische schroffe Auftreten Oesterreichs gegen Sardinien. Es wird Oesterreich sehr schwer werden, jetzt noch irgend wen davon zu überzeugen, daß Piemont der beleidigende, herausfordernde Theil sei. Ob nun Oesterreich recht gehandelt hat, gegen den energischen Protest von ganz Europa, seine taktischen Vortheile in Piemont zu verfolgen, wird sich bald zeigen. Uns scheint, der Protest Rußlands, Preußens und Englands wiege schwerer, als die Vernichtung der halben sardinischen Armee.

Türkei.

Bucharest, 19. April. (K. Z.) Obgleich der neuliche Attentatsversuch gegen das Leben des Fürsten Kusa selbst in der Bucharester deutschen Zeitung kurz erwähnt wurde, herrscht doch noch immer Dunkel darüber, weil seither die Zeitungen Ordre erhielten, darüber zu schweigen. Die Fürstenloge im Theater sollte zur Ausführung benutzt werden. Man beschuldigt einen Polen, der im Krimkriege in der türkisch-polnischen Legion gedient hatte, diesen verbrecherischen Plan gefaßt zu haben; aber abenteuerlich erscheint die Sache immer noch so sehr, daß das Publikum erst daran glauben wird, bis der Vorfall gründlich aufgeklärt ist und die Gerichte ihr Urtheil abgegeben haben.

Danzig, den 3. Mai.

* Die Transport-Uebungen unserer Artillerie sind gestern auf dem hiesigen Bahnhof in sehr befriedigender Weise vor sich gegangen. Das Einsteigen geschieht hierbei nicht vom allgemeinen Perron, sondern von einer eigens dazu erbauten Rampe aus. Besonders gut ist der Transport der Pferde ausgefallen. Heute wird die Infanterie und im Verlauf der Woche die Cavallerie dieselben Uebungen machen.

△ In der vorigen Nacht gelang es hier Dieben, mittelst gewaltsamen Einbruchs in den großen Müllerspeicher zu dringen. Bei ihrem Unternehmen gestört, haben sie mehrere Säcke auf dem Platze liegen lassen, nachdem sie jedoch schon vorher einige zwanzig Scheffel Weizen entfernt hatten.

Elbing, 2. Mai. (N. E. A.) Gestern wurde die Bühne von der Danziger Theatergesellschaft mit dem „Vicomte von Létorières" und der „Verlobung beim Laternenschein" eröffnet. Das Haus war gut besetzt und die Hauptdarsteller in beiden Stücken gerufen. Ein Referat über die gestrige Aufführung werden wir in der nächsten Nummer bringen.

Thorn, 2. Mai. An die hiesigen Militairbehörden ist heut die Ordre eingetroffen, daß die ganze Armee in Kriegsbereitschaft gesetzt werde; unserm Magistrat ist angezeigt, daß er demzufolge für 700 Mann und 40 Pferde Quartier zu besorgen habe.

+ Marienwerder, 1. Mai. Heute mit dem 1. Mai feierte die hiesige deutsch-katholische Gemeinde ihre Auferstehung. In dem Saal der kleinen Ressource wurde der seit Jahren unterbrochene Gottesdienst wieder erneuert. Nach dem Abgange des Prediger Mock, der früher viele Verehrer fand, aber nach der Zerstreuung seiner Anhänger und der Schließung seiner Schule, wenn ich nicht irre, nach Danzig übersiedelte, gab es hier keinen deutsch-katholischen Prediger, deshalb hatte man Czerski aus Schneidemühl eingeladen, und nachdem man ihn vergeblich zu Ostern erwartet, hielt er heute wirklich den Gottesdienst vor einem zahlreichen Publikum ab. Wir begrüßen von ganzem Herzen die freigegebene und von der Polizei nicht überwachte Religionsübung, um der Leute willen, die darin ihre Seligkeit finden, vor allem aber um der Würde unsres Vaterlandes willen. Doch müssen wir gestehen, daß nach unsrer Ueberzeugung der Cultusminister vollständig Unrecht hat, wenn er die Landeskirchen durch unsre Dissenters nicht im Mindesten gefährdet sieht. Jene üben ihre ewige Wirksamkeit nicht durch ihre Dogmen aus, sondern durch die Ehrwürdigkeit eines durch Jahrhunderte befestigten Cultus, dessen Einfluß sich in entscheidenden Momenten selten diejenigen entziehen können, deren Glaube am allerwenigsten auf dem Boden positiver Religion wurzelt. Die Symbole der Kirche haben einen so tiefen philosophischen Inhalt, daß Rationalismus und Pietismus zu gleicher Zeit darin Raum finden; die wahre religiöse Erhebung besteht wesentlich darin, daß man sich mit Jahrhunderten vor uns und Millionen mit uns geistig vereinigt sieht, was Theologen die unsichtbare Kirche nennen; sie hört auf in Conventikeln, welchen Namen diese auch haben mögen. Die Mängel jeder Staatskirche liegen so auf der Hand, daß sie mit Worten zu berühren kaum der Rede werth ist, aus der Einsicht darin aber eine neue Kirche zu schaffen, scheint ein totaler Widersinn, denn die bloße Opposition kann nur so lange vereinigen, als die herrschende Partei einen gemeinsamen Druck ausübt, von dem Augenblicke an aber, wo ein noch so allgemein gefaßtes Dogma aufgestellt wird, müssen neue Oppositionen auftreten. Die deutsche Reformation hatte eine wesentlich politische Bedeutung; so lange sie ihrem Geiste treu bleibt, hat sie Wohnungen für Jedermann; wenn sie ihn aufgiebt und dem Katholicismus die Hand reicht, haben die mit Unrecht getrennten freien und deutsch-katholischen Gemeinden nur die vorübergehende Bedeutung, die Regierung der Kirche an den rechten Weg zu erinnern, werden aber für sich niemals über sehr beschränkte Grenzen hinausgehen. Diesen Eindruck macht auf uns die Predigt Czerski's.

Königsberg, 3. Mai. (K. H. Z.) Am gestrigen Tage kam der kaiserl. russische Obrist und Adjutant Baron v. Waller von St. Petersburg mit Depeschen für Berlin und Stuttgart hier an. Derselbe begab sich nach kurzem Verweilen hieselbst, mit dem Schnellzuge auf die Weiterreise. Wie erwähnt, ist die Mittheilung, daß die Einstellung resp. Beschränkung der Bauarbeiten der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn angeordnet worden ist, unwahr. Es wird uns heute aus guter Quelle weiter bemerkt, daß auch die in der letzten Nummer dieser Zeitung angeführte Depesche den Inhalt nicht gehabt hat, der dort angegeben ist.

Bromberg, 3. Mai. (Br. W.) Morgen früh 7 Uhr findet vor dem hiesigen Landwehrzeughause die Gestellung der Pferde statt, welche für die Kriegsbereitschaft der bis dahin designirten Truppentheile (3. Armee-Corps) ausgewählt werden sollen. Der Bromberger Kreis hat vorläufig 50 Pferde zu liefern.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3 Mai, 2 Uhr 33 Minuten. (Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Minuten Nachmittags.)

Roggen schwankend, loco 41½, Frühjahr 41⅛, Juni-Juli 43½. — Spiritus fest schließend, 19¼. — Rüböl 12⅓.

Die Fondsbörse gestaltete sich fest und höher, Staatsschuldscheine 75½. — Preuß. 4½ pCt Anleihe 87. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 70½ — Franzosen 90. — Norddeutsche Bank 66. — Oesterreichische National-Anleihe 42¼. — Wechsel-Cours London 6. 14.

Hamburg, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco fest, aber ruhig, ab Auswärts matt. Roggen loco fest, aber ruhig; ab Auswärts stille. Oel pro Mai 24, pro Oktober 24¼. Kaffee ruhig. Zink fest.

London, 2. Mai. Consols 89¾. 1 % Spanier 27½. Mexikaner 16—17. Sardinier 60¾. 5 % Russen 103, 4½ % Russen 90. Der Dampfer „Kanada" ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Newyork bis zum 21. v. Mts. Nach denselben war die Revolution in Chili beinahe unterdrückt; in Valparaiso hatten die Geschäfte sich gebessert. Die Finanzlage Nicaraguas wird als beklagenswerth geschildert. In Newyork waren Baumwolle, Mehl, Weizen und Frachten flau. In Neworleans war Baumwolle am 20. v. Mts. unverändert.

Liverpool, 2. Mai. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise ⅛ billiger als vergangenen Freitag.

London, 2. Mai. Getreidemarkt. Englischer Weizen zehn bis zwölf, fremder sechs bis zehn Schillinge höher, Frühjahrsgetreide drei bis vier Schillinge theurer als vergangenen Montag.

Amsterdam, 2. Mai. Getreidemarkt. Weizen 6 Fl. höher. Roggen gedörrter 2 Fl. niedriger, mäßig Geschäft. Raps Oktober 66½. Rüböl Mai 38¼, Herbst 37½.

Produkten-Märkte.

* Danzig, 3. Mai 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 120/130—134/136℔ nach Qual. von 60/80—95/100 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 50/52—55 Sgr.
Erbsen von 65—70/75 Sgr.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—111/118℔ von 37/40—50/53 Sgr.
Hafer von 30/1—33/4 Sgr.
Spiritus 17 Rt. gefordert.

Getreidebörse. Wetter: klare und angenehme Luft. Wind: W.
Bei recht guter Auswahl zeigte sich zwar an unserm heutigen Markte auch etwas bessere Kauflust für Weizen, als in den letzten Tagen, doch war dieselbe keineswegs so allgemein, als sie nach dem Inhalte der neuesten englischen Depeschen unter andern Zeitverhältnissen zu Tage gekommen wäre. 240 Lasten Weizen sind heute verkauft, die bezahlten Preise verschieden im Preisverhältniß ausgefallen, im Ganzen kann man dieselben fest, für feine Qualität zu Gunsten der Verkäufer beurtheilen. Man bewilligte für 120℔ ordinair, ausgewachsen, fl. 375, 122/3℔ bunt, sehr ausgewachsen, fl. 400, 124℔ desgl. fl. 410, 126℔ fl. 430, 127/8℔ fl. 450, 127℔ hell, aber auch ausgewachsen, fl. 474, 130℔ bunt fl. 480, 134℔ hochbunt, frisch, fast gesund, fl. 555, 134℔ bunt, alt, mit Wicken besetzt, fl. 562½, 133℔ alt fein bunt fl. 570, 136℔ fein hochbunt alt fl. 580, 137/8℔ alt glasig fl. 590 und für 5 Lasten 136/7℔ frisch glasig, schön hell, fl. 595.

Roggen ohne Kauflust. Pr. 130℔ ist kranker Roggen zu 52½ Sgr., poln. 51 Sgr. verkauft; gute Qualität brachte 55 Sgr.

Spiritus matt und zu 17 Rt. angeboten.

* **Königsberg**, 2. Mai. Wind: NW. + 5°. **Weizen** preishaltend, loco hochbunter 128—134℔ 86—96 Sgr. B., 130—133℔ 86—92 Sgr. bez., bunter 126—134℔ 80—92 Sgr. B., 126—128℔ 75—80 Sgr. bez., rother 128—134℔ 75—87 Sgr. B., 128—129℔ 75½—78 Sgr. bez., abfallender 123℔ 70 Sgr. bez. — Roggen gedrückt, loco 118—122℔ 44—45½ Sgr. B., 123—126℔ 46—49 Sgr. Br. 123℔ 45 Sgr. bez., 127—130℔ 49—52 Sgr. B., Mai 120℔ 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., 45 Sgr. bez., Mai-Juni 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., 45 Sgr. bez., Juni 46 Sgr. B., 45 G., Juli 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., September-October 48½ Sgr. B., 47½ Sgr. G. — Gerste matt, loco große 105—115℔ 42—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 38—48 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 35—40 Sgr. B. — Hafer unverändert, loco 68—80℔ 35—42 Sgr. B., 75—78℔ 37½—38 Sgr. bez. — Erbsen flau, loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., 70 Sgr. bez., Futter- 58—63 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., 82—90 Sgr. bez., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 65—70 Sgr. B. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr. B., 86 Sgr. bez.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr. ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. geschäftslos, loco ohne Faß 18⅓ Rt. Br., 17⅔ Rt. G., mit Faß 20 Rt. B., 19¾ Rt. G., Mai incl. Faß 20 Rt. B. August 22 Rt. B., 21 Rt. G.

Stettin, 2. Mai. (Ostf.-Ztg.) Das Wetter bleibt kühl bei bedecktem Himmel und die Vegetation, welche durch das kalte Wetter der letzten Wochen zurückgehalten ist, hat sich nicht viel mehr entwickelt, als gewöhnlich in dieser Jahreszeit der Fall zu sein pflegt. Man berichtet jetzt von mehreren Seiten, daß das Aussehen der Roggenpflanze gelitten hat.

An der Börse. Weizen fester, pr. 85℔ 56—68 Rt. nach Qualität bez., 83/85℔ gelber pr. Mai-Juni 66 Rt. Br., 85℔ Vorpomm. 69½ Rt. bez. u. G., Juni-Juli 83/85℔ 67 Rt. bez.

Roggen schließt fester, loco Königsberger pr. 77℔ 42 Rt. bez., pr. Mai-Juni 40½, 40, 40¼, 40½ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 41½, ¼, ½ Rt. bez., Juli-August 42 Rt. bez. u. G., September-October 43 Rt. bez. u. G.

Gerste, Pomm. loco 37 Rt. pr. 70℔ bezahlt.

Rüböl sehr flau, loco 12 Rt. bez. u. Br., pr. Mai 12¼, 12 Rt. bez., September-October 12¼ Rt. bez.

Spiritus fester, loco ohne Faß 18½, ⅜ % bez., pr. Mai-Juni 18¼, ⅛ % bez. u. G., Juni-Juli 18, 17⅞ % bez. u. G., Juli-August 17⅜ % G., August-September 17⅛ % G.

Leinöl loco 11⅓ Rt. bez. u. Br., pr. Mai 11¼—11¼ Rt. bez.

Leinsamen, Memeler 8 Rt. bez. u. Br.

Baumöl, Malaga 14½ Rt. tr. bez.

Pottasche, 1ma Casan 9½ Rt. bez.

* **Berlin**, 1. Mai. Wind: West. Barometer 28'. Thermometer 8° +. Witterung: gelinder.

Weizen loco 48—80 Rt. nach Qual. — Roggen loco 41¾—42¾ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 41¼—41¾—41½ Rt. bez., B. u. G., Mai-Juni 41¼—41¾—41½ Rt. bez. B. u. G., Juni-Juli 43—43¾—43½ Rt. bez. B. u. G., Juli-August 44½—45 Rt. bez. u. G. 45½ B. — Gerste große 33—42 Rt. — Hafer loco 29—35 Rt., Frühjahr ohne Handel, Mai-Juni 33½—34¼ Rt. bez., Juni-Juli 34 Rt. bez., 35 B. 34½ G.

Rüböl loco 12¾ Rt. bez., 12⅚ Br., Mai 12½—12⁵⁄₁₂ Rt. bez. u. Br., 12¼ G., Mai-Juni 12½—12⁵⁄₁₂ Rt. bez. u. B., 12¼ G., Juni-Juli 12½—12⁵⁄₁₂ Rt. bez. u. Br., 12¼ G., September-October 12¼ Rt. bez. u. G., 12⅜ B.

Leinöl loco 11⅓ Rt., Mai 10⅚ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19⅛—19¼ Rt. bez., mit Faß Mai 19¼—19 Rt. bez. B. u. G., Mai-Juni 19¼—19 Rt. bez., Br. u. G., Juni-Juli 20½—20¼ Rt. bez. u. G., 20½ B., Juli-August 21½—21¼ Rt. bez. u. Gd., 21½ Br., August-September 22 Rt. bez. u. Gd. 22¼ Rt. Br.

Für Mehl bleibt geringe Kauflust vorhanden. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4—4⅓ 0. u. 1. 3⅓—4 Rt. — Roggenmehl 0 3⁹⁄₁₂—3⁷⁄₁₂, 0. u. 1. 2⅚—3¼ Rt.

See- und Stromberichte.

Thorn, 2. Mai. In Warschau ist das Wasser der Weichsel am 1. Mai um einen Fuß gestiegen.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 1. Mai. Wind: NNW.

Angekommen:

J. J. Kolk,	Clipper Galgoot,	Licata,	Schwefel.
A. Horstmann,	Tezaria,	Bremen,	Stückgut.
H. D. Lewien,	Louise Charlotte,	London,	Ballast.
J. Bransley,	Nathaniel,	Wedlek,	do.
L. L. P Bos,	Elisabeth,	Bremen,	Stückgut.
J. P. Ziepke,	Neptun,	Stralsund,	Ballast.
F. Cherholm,	Providence,	Copenhaben,	do.

Den 2. Mai. Wind: NNW.

G. Gamst,	Annette,	Hull,	Stückgut.
H. Causten,	Pandora,	Liverpool,	Salz.

Ausgegangen:

H. Janssen,	London,	Holz.
C. Kunde,	do.	do.
G. Ziemcke,	Stettin,	Getreide.
G. H. Smit,	St. Petersburg,	Holz und Radfelgen.
P. Dykstra,	Holland,	Holz.
N. Noteborn,	Zwolle,	Getreide.
W. Stromstadt,	Nantes,	Holz.
J. F. Bork,	Antwerpen,	Holz u. Bier.

Memeler Schiffs-Liste.

Angekommen:

28. April. Memel-Packet (SS.), Trettin, Stettin. — Number Two, Mc. Carthy, Poole.
29. April. Emma, Kräft, Warnemünde. — Emanuel, Rothbart, Stettin.

Ausgegangen:

28. April. Eintracht, Müller, Grimsby. — Treue, Bugisch, Calais. — Meta Marie, Parrau, Dublin. — Louise, Witt, Liverpool. — Endeavour, Emmersen, London. — Gustav Adolph, Dnu, Dundee. Najade, Bradhering, Hartlegool.
29. April. Memel-Packet (SS.), Trettin, Stettin. — Sovereign, M. Kenzie, Dundee.

Schleuse Plenendorf.

Passirt sind:

29. u. 30. April. F. W. Otto, Danzig, Neuhof. — E. Jacob, do. Warschau. — M. Mucharski, do. Neuhof. — G. Erdmann do. do. u. Plock. — M. Lindenau, Tiegenhof, Danzig. — L. Sims, Wloclawek, do. — A Andre, do. do. — J. Redmann, do. do. — F. Roy, Elbing, do. — J. Kersten, Palschau, do. — J. Schweinshaupt, Kniebau, Neufahrwasser. — C. Krüger, Danzig, Warschau. — B. Kuchczinsky, do. Bromberg. — Fr. Sommerfeld, Danzig, Königsberg. — C. Hübner, do. do u. Tilsit. — D. L. Königsberger, do. Neuhof. — Fr. Roy, Elbing u. Königsberg.

Thorn, den 29. April. Wasserstand 2′ 10″.

S t r o m a b:

A. Krause, Polen, Stettin, 599 Stck. hart. Holz, 1438 Stck weich. Holz, 87 Last Faßholz. — C. F. Krabiell, do. do. 470 Stck. hart. Holz, 2761 Stck. weich. Holz. — Isr. Grünstein, Kowle, Danzig, 84 L. Roggen. — A. Krahn, Krzemin, do. 79 L. Roggen, 14 L. Leinsaat. — Derselbe, Brzeszlitewski, do. 101 L. Roggen.

Summa — L. Weizen, 264 L. Roggen, 14 L. Leinsaat.

Den 30. April. Wasserstand 2′ 10″.

Zal. Wilicker, Chelm, Danzig, 138 L. Weizen, 1 Stck. hart. Holz, 2448 Stck. weich. Holz, 8 L. Bohlen, 25 L. Faßholz. — Derselbe, do. do. 11 L. Roggen. — Derselbe, 59 L. do. — L. Mandelbaum, Sandomirsz, 3 L. Weizen, 52 L. Roggen, 10 L. Erbsen, 7 L. Gerste. — Lachowski, Bresez, do., 44 L. Roggen, 190 Stck. hart. Holz, 821 Stck weich. Holz, 24 L. Faßholz, 589 Ctr. Oelkuchen.

Summa 141 L. Weizen, 166 L. Roggen, 10 L. Erbsen.

Den 2. Mai. Wasserstand 3′ 2″.

S t r o m a u f:

Mittelbach, Danzig, Warschau, Harz, Gut. — C. Schreiber, do. do. Steinkohlen. — Gdank (D.), do. do., Heringe, Gut. — Fr. Muszinski, do. do., Eisenbahnschienen. — W. Sperling, do. do Nägel. — G. Rühl, do. do. Nägel. — A. Krüger, do. do. Nägel. — Chr Krüger, do. do. Cement.

S t r o m a b:

Isaak Steinwurzel, Dubienka, Danzig, 73 L. Roggen, 1 L. Erbsen, 52 Stck. hart. Holz, 830 Stck. weich. Holz, 3 L. Faßholz. — M. Zacharyasiewicz, Radomno, do. 3 L. Weiz., 3 L. Rogg., 1 L. Erbs.

Summa 3 L. Weizen, 76 L. Roggen, 3 L. Erbsen.

Fonds-Börse.

Berlin, 2. Mai.

Berlin-Anh.E.-A 84½ B. 83½ G.
Berlin-Hamb. — B. — G.
Berlin Potsd.-Mgd — B. — G.
Berlin-Stett. — B. — G.
Oberschl. Litt. A u. C. 95½ B 94½ G.
do Litt. B. 90½ B 89½ G.
Oesterr.-Frz.-Stb. — B — G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.
do. II. Em. — B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 94½ B. 93½ G.
do 6. A. 97½ B. — G.
Russ.-Engl Anl. — B.
Russ.-Poln. Sch.-Obl — B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. — B. — G.
do. Litt B. 200 fl — B — G
Pfdbr. n. i. S.-R. 78½ B. 77½ G.
Part.-Obl. 500 fl — B. — G.
Freiw. Anl. — B — G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 87¼ B. 86¾ G
Staats-anl. 56 87¼ B. 86¾ G
do. 53 — B. — G.
Staatsschuldsch. 75¾ B. 75¼ G.
Staats-Pr.-Anl. — B. — G.
Ostpreuss. Pfandbr. — B. — G
Pommersche do. — B. — G.
Posensche do. 4% B. — G
do. do. neue, — B. — G
Westpr. do. 3½% — B. 69¾ G.
do. 4% — B. — G.
Pomm. Rentenbr. 79¼ B. 78¾ G.
Posensche do. — B. — G.
Preuss. do. — B. — G.
Preuss. Bank-Anth. 108½ B 107½ G
Danziger Privatb. — B. 67½ G.
Königsberger do 74½ B. — G.
Posener do. 63½ B. — G.
Disc.-Comm.-Anth. 71 B. — G
Ausländ. Goldm. à 5 Rt. — B 109¾ G

Wechsel-Cours vom 29. April: Amsterdam kurz 140⅜ B., 140⅛ G., do. do. 2 Mon. 139½ B., 139¼ G. Hamburg kurz — B., 149⅝ G., do. do. 2 Mon. 148⅝ B., 148⅛ G. London 3 Mon. 6,14⅛ B., 6,13⅞ G. Paris 2 M. $77\frac{7}{12}$ B., $77\frac{5}{12}$ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 60⅜ B. 59⅞ G. Petersburg 3 Woch. 90¼ B., 90 G.

Thorn, 2. Mai. Die poln. Bankbillets verlieren 20—21 %, poln. Courant 9—10 %.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Status am 30. April 1859.

	Thlr.
Activa:	
Geprägtes Geld	301,928
Kassen-Anweisungen und Noten der Preuß. Bank	5,334
Wechselbestände	1,442,920
Lombardbestände	281,020
Preuß. Staatspapiere und Pfandbriefe	53,:95
Grundstück und ausstehende Forderungen	63,597
Passiva:	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	902,880
Verzinsliche Depositen:	
mit 6 monatl. Kündigung	24,380
mit 2 monatl. Kündigung	89,990
Guthaben der Correspondenten und im Giro-Verkehr	89,372

Der Verwaltungsrath, **C. R. von Frantzius.** Die Direction, **Schottler.** [3760]

(E i n g e s a n d t.)

Wiederum eine Probe von Fanatismus.

Am 1. Mai d. J. kam eine, bei einem achtbaren hiesigen jüdischen Kaufmann als Amme im Dienste stehende, dem katholischen Ritus angehörende Person von ihrem Seelsorger, bei dem sie Absolution erhalten haben will. Sie zeigte bei der Rückkehr in das Haus ihres Brodherrn sich gegen den ihr zur Pflege übergebenen jungen Säugling äußerst kalt und theilnamlos, was bis bisher nie der Fall war, und verrieth dabei die größte Aengstlichkeit.

Auf die Frage, was mit ihr vorgegangen sei, gestand sie unumwunden, daß der Geistliche, dem sie gebeichtet, sie mit Vorwürfen überhäuft, weil sie bei einem Juden im Dienste stehe, und ihr anbefohlen, denselben sofort zu verlassen, bei Androhung von kirchlichen Strafen, (ein Gleiches widerfuhr ihrem Bruder, welcher im Dienste eines achtbaren hiesigen jüdischen Getreidehändlers steht). Die unausbleiblichen Folgen haben sich leider auf den Säugling bereits übertragen, und ist nicht abzusehen, zu welchem Ende dies führen wird.

Es ist wahrlich unerhört, wie in unserem Zeitalter und in dem aufgeklärten Preußen solcher Fanatismus noch ausgeübt werden kann. — Zur Ehre des Repräsentanten der hiesigen katholischen Kirche sei erwähnt, daß derselbe sich stets fern von dergleichen Handlungen gehalten.

Einsender hat die Ueberzeugung, daß es keineswegs im Sinne und Willen des katholischen Ritus liegt, so den Samen der Zwietracht unter die Menschen auszustreuen, vielmehr blinder Fanatismus die alleinige Triebfeder ist.

Uebrigens ist die gedachte Handlung des Kaplans die Folge der Vernichtung des an dem Portal der hiesigen katholischen Kirche viele Jahre geprangten ewig denkwürdigen Satzes:

„Wir glauben Alle an einen Gott,
Und die Liebe vereinigt uns Alle!“

Graudenz im Mai 1859. [3756]

Angekommene Fremde.

3. Mai:

Englisches Haus: Rittergutsbes. Baron v. Hindenburg-Benkendorf a. Neudeck, v. Wedell aus Schwerin, Geh. Ober-Bau-Rath Lentze a. Berlin, Baumstr. Degner a. Stargard i. Pr., Dir. Jacoby a. Graudenz, Gutsbes. Braune u. Sohn a. Arrdony, Mad. Wolff a. Thorn, Kaufl. Bischoff a. Graudenz, Lessing a. Mewe.

Hotel de Berlin: Kaufl. Seeligsohn a. Marienburg, Weiler a. Erfurt, Negoc. Burlé a. Bordeaux, Gutsbes. Hegemann a. Bromberg, Lieuten. Schneider a. Culm, Krödel a. Thorn, Cand. theol. Melchert a. Königsberg.

Hôtel de Thorn: Kaufl. Johannessohn a. Königsberg, Jacobsjohn a. Behrent, Behrend u Blum a. Elbing, Gutsbes. Habig a. Stallupönen, Rittergutsbes. Florianowitsch a. Kaupischken, Insp. Frahm a. Gr. Raden.

Reichholds Hotel: Agent Trautmann a. Berlin, Kaufm. Bernstein a. Nakel.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.